

Die Erfindung des Ohrenkusses

Katja de Bragança erhält heute das Bundesverdienstkreuz. Die Chefredakteurin des Magazins von Menschen mit Down-Syndrom spricht über Weggefährten, Kreativität und offenes Denken

Von Sascha Stienen

Soll ich das Bundesverdienstkreuz annehmen? Vermutlich macht sich keine Bonnerin mehr Gedanken über diese Frage wie Katja de Bragança. Seit mehr als zwölf Jahren ist sie Chefredakteurin von „Ohrenkuss“, des ersten und einzigen Magazins, das von Menschen mit Down-Syndrom getextet wird. Für ihr Engagement erhält die 50-jährige Humangenetikerin aus Oberkassel heute das Bundesverdienstkreuz.

Beim Cappuccino im Petit Café erläutert Katja de Bragança, was sie dazu bewogen hat, die Auszeichnung anzunehmen. Keinesfalls für ehrenamtliches Engagement oder weil sie die Vision verfolgt, dass Menschen mit Down-Syndrom in die Gesellschaft integriert werden. „Das ist keine Vision“, sagt sie. „Das ist ein Grundrecht.“ Und für die Durchsetzung eines Grundrechtes sollte niemand das Bundesverdienstkreuz bekommen.

Katja de Bragança ist ein unheimlich reflektierter Mensch. Jedes Glied ihrer Gedankenkette ist schlüssig. Gleichzeitig schafft es die promovierte Biologin, ihrem Gesprächspartner immer wieder eine neue Sicht auf bekannte Dinge zu verschaffen. Häufig gelingt das durch einen Perspektivwechsel.

Das ist es auch, was den „Ohrenkuss“ ausmacht, dieses ungewöhnliche Hochglanzmagazin, das zwei Mal im Jahr erscheint, in diesem Herbst unter dem Titel „Du bist ein Mensch“. Dafür haben sich die Redakteure mit Down-Syndrom erschütternde Filme angeschaut, sie haben einen Gorilla-Workshop mitgemacht und beim Besuch der Freiburger Erwin-Wurm-Ausstellung Minuten-Installationen nachgestellt.

„Die Texte dieser Menschen und die Art, wie sie auf die Welt gucken, anderen Menschen zugänglich zu machen.“ Das sieht Katja de Bragança als ihre eigentliche Leistung an. Sie hat den Ohrenkuss erfunden. Und für diese Idee, die ja etwas sehr Kreatives ist, nehme sie die Ehrung gerne an. Sie beschreibt den Ohrenkuss wie eine Linse, die man in einer Filmkamera installiert und damit ganz neue Sachen entdecken kann. Ein Ohrenkuss wirkt wie ein Gedicht: Er ist Wort gewordene Empfindung. Das beweist der viel zitierte Satz von Tobias Wolf: „Ein Reh ist eine Seele mit vier Beinen.“ Diesen und noch Hunderte anderer Ohrenküsse hat Katja de Bragança zwischen zwei Buchdeckel gepresst. Das Ohrenkuss-Wörterbuch wurde kürzlich für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2011 nominiert.

Zur Verleihung des Verdienstkreuzes hat die Chefredakteurin nur Menschen eingeladen, die sie unterstützt haben, die „open minded“ waren, wie sie das nennt. Ohne Begrenzungen im Denken. An erster Stelle nennt die 50-Jährige Professor Heinz Schott vom Medizinhistorischen

Institut der Uni Bonn. Er war es, der vor fast 15 Jahren einen Antrag für ihr Forschungsvorhaben unter seinem Namen einreichte, obwohl dies überhaupt nicht dem Stand der Forschung entsprach. „Lehrmeinung war, dass Menschen mit Down-Syndrom nicht lesen und schreiben können“, berichtet Katja de Bragança. Doch die Volkswagen-Stiftung förderte das Vorhaben mit dem Titel „Wie erleben Menschen mit Down-Syndrom die Welt? Wie sieht die Welt Menschen mit Down-Syndrom? – Eine Gegenüberstellung“. Vier Ohrenkuss-Ausgaben später wollte die Humangenetikerin das Projekt beenden und wieder im Labor verschwinden. Bei der geplanten Verabschiedung sagte dann Angela Fritzen, Redakteurin der ersten Stunde: „Wie, eine Zeitung mit nur vier Ausgaben?“ Das war, sagt Katja de Bragança, wie ein Heiratsantrag: „Die Sekunden danach haben mein Leben verändert.“

Sie sagte „Ja“ – ein Glück für ihre Redaktionskollegen und mittlerweile 3.000 Abonnenten. Zur Verleihung kommt auch ein Paar mit seiner Tochter, der heute 19 Jahre alten Ohrenkuss-Redakteurin Marley Thelen. Die Eltern sind langjährige Abonnenten und hätten schon früh verstanden, „dass es nicht darum geht, dass Menschen mit Down-Syndrom normal werden: So, wie sie sind, sind sie etwas Besonderes.“ Und nach einer Weile fügt sie hinzu: „Wie schön, als Kind bei solchen Eltern aufzuwachsen.“

Die vier Kinder von Katja de Bragança sind mittlerweile 16, 19, 23 und 27 Jahre alt. Bald wird sie zum ersten Mal Oma. Die Ohrenkuss-Gründerin sagt: „Ich möchte in einer Welt leben, in der Menschen unterschiedlich sein dürfen.“ Dass ihre Idee ausgezeichnet wird, findet sie deshalb sehr schön. Dass sie das Bundesverdienstkreuz erhält, sagten einige Freunde, bringe ihnen ihr Land näher. Die jüngste Tochter Peri meinte: „Mama, Jogi Löw kriegt das auch. Du bist in guter Gesellschaft.“ Auch das lässt sich die Geehrte gerne gefallen.

Infos: www.ohrenkuss.de

Zu Person:

Katja de Bragança wurde 1959 in Norddeutschland geboren und wuchs im indischen Bundesstaat Goa auf. Seit den 1970er-Jahren lebt die Tochter eines Inders und einer Deutschen in Deutschland, gegenwärtig in Bonn-Oberkassel. Die promovierte Diplom-Biologin hat mehr als zehn Jahre in der Bonner Humangenetik gearbeitet, danach vier Jahre im Institut für Medizinische Parasitologie und anschließend zwei Jahre im medizinhistorischen Institut der Uni Bonn. Seit gut zwölf Jahren ist sie Chefredakteurin von Ohrenkuss und Mitinhaberin der downtown werkstatt für Kultur und Wissenschaft. sas